

ALS DIE WENDE NACH GENTHIN KAM

DDR-Pfarrer schreibt über turbulente Zeit zwischen 1989 und 1990

Pfarrer Willi Kraning hat die Zeit zwischen 1989 und 1990 in Genthin mitgestaltet. Jetzt hat er ein Buch über seine Zeit als Pfarrer geschrieben.

Von Mike Fleske 05.07.2024, 06:15 – Volksstimme



Willi Kraning vor einigen Jahren während einer Gedenkveranstaltung zur Friedlichen Revolution auf dem Genthiner Marktplatz. Foto: Simone Pötschke

Genthin - Wer heute auf Willi Kraning trifft, begegnet einem Mann, dessen Zugewandtheit und Interesse Menschen jeden Alters in den Bann zieht. So geschehen beim Jubiläumsfest des Jugendhauses in Genthin Anfang des Jahres: Als der heute 93-Jährige das Haus betritt, bildet sich sofort eine Traube von Besuchern um ihn. Sofort beginnt ein lebhafter Austausch über Gestern und Heute.

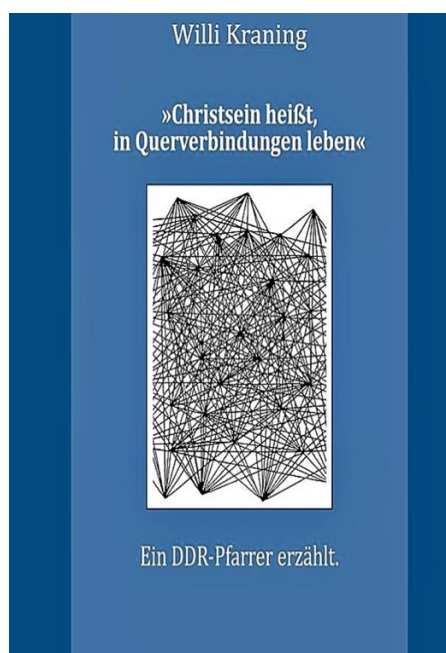
Diese Popularität verwundert nicht, hat Willi Kraning doch eine besondere Verbindung zur Stadt Genthin, wo er ab 1987 Pfarrer war und es bis in die 90er Jahre blieb. Dazwischen lag die Friedliche Revolution vom Herbst 1989 und ein noch nie dagewesene gesellschaftlicher Umbruch. Kraning war in dieser Zeit ein Gestalter, er half denen, die sich in einem neuen Leben bewähren mussten, motivierte die, die neue Chancen suchten. Deshalb ist er heute Ehrenbürger der Stadt Genthin.

Jetzt hat er ein Buch geschrieben. Eigentlich habe er nicht das Gefühl gehabt, dies tun zu müssen. Sein Leben sei nicht außergewöhnlich. „Doch als ich mit Freunden und deren Kindern, die 15 oder 20 Jahre nach der Wende in Westdeutschland geboren wurden, redete, hatten sie viele Fragen an mich“, beschreibt er in seinem Buch. Und vielleicht gibt es so viele Fragen an den früheren Pfarrer, weil sich in seiner Biografie, die Verwerfungen eines ganzen Jahrhunderts widerspiegeln.

Kindheit im Dritten Reich

Geboren wurde Kraning im Frühjahr 1931 in Hengstey, ein Teil der Stadt Hagen in Nordrhein-Westfalen. Ein kleines Idyll, aber die Zeit, wirft ihre dunklen Schatten voraus. Die Weimarer Republik und alles Republikanische wird von den Nationalsozialistischen Machthabern ab 1933 zu Grabe getragen. Kraning erlebt als Kind die Nazi-Diktatur, steht am Tag nach der Pogromnacht von 1938 mit seinem Vater vor der zerstörten, noch rauchenden Synagoge in Hagen. Eine Episode, die er im Buch eindringlich beschreibt. Erinnerungen, die sich dem damals Achtjährigen einprägen. Auch die Bombennächte und die Tiefflieger, die er als Heranwachsender miterlebt, der Lärm der Flieger, die Geräusche der Einschläge, bleiben für immer in seinem Gedächtnis.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist ihm klar: Der Frieden ist ein hohes Gut und muss von jedem Einzelnen verteidigt werden. Deshalb will er mit 17 Jahren Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) werden, um etwas für ein friedliches Deutschland zu tun. Ernüchert durch die Berlin-Blockade 1948, meldet sich Kraning im Priesterseminar Paderborn an, weil er etwas Gutes für die Menschen tun will. Und macht dann einen ungewöhnlichen Schritt: Er siedelt von der Bundesrepublik in die Deutsche Demokratische Republik über, meldet sich für den priesterlichen Dienst im Kommissariat Magdeburg. Für ihn eine Entscheidung, die ihm ganz persönlich einiges abverlangt. Nach dem Mauerbau 1961 kann er bis zum Tod seines Vaters 1978 nicht in seine Heimat reisen.



In Willi Kranings Lebenserinnerungen hat auch Genthin ein Kapitel.

Für die DDR-Oberen wird er schnell zu einem unbequemen Gegenüber, doch einschüchtern lässt er sich nicht. Er wechselt im Laufe der Jahre seine Pfarrstellen, um immer wieder neue Impulse setzen zu können und erlebt den Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn in Genthin. Im Herbst 1989 lebt und arbeitet Kraning als Pfarrer in Genthin und ist maßgeblich an der Organisation der Friedensgebete beteiligt. Trotz der Anwesenheit der Stasi in der Kirche und den bereitstehenden Wasserwerfern in der Stadt bleibt alles friedlich.

Überstürzende Ereignisse

An die sich überstürzenden Ereignisse 1989 erinnert er sich noch wie heute. Besonders das erste „Gebet für die gesellschaftliche Erneuerung“ am 25. Oktober 1989 sei für ihn ein einschneidendes Erlebnis gewesen. An die 1000 Menschen hatten sich damals in der Marien-Kirche versammelt, viele unter ihnen auch Nichtchristen. Obwohl er zu mancher Zeit auch Angst gehabt habe, weil ihm vorgehalten wurde, illegale Zusammenkünfte zu organisieren, habe der spürbare Wille der Menschen, die sich den Gebeten anschlossen, ihn bestärkt.

„Nachher waren es 6000 und unsere Kirche reichte nicht mehr aus, so dass wir in die evangelische Kirche wechselten“, so Kraning. Und auch wenn die Staatssicherheit (Stasi) genau hinschaute, auch wenn in der Stadt Wasserwerfer aufgestellt wurden. Am Ende blieb alles friedlich. Ein Wunder, findet Kraning noch heute.

Willi Kraning ist „ein Begriff“

Der heutige Pfarrer der St.-Marien-Gemeinde Stephan Donath sagt: „Für die, die ihn in dieser Zeit erlebt haben, ist er im klassischen Sinne ein Begriff“. Kranings Initiative seien auch die „Leuchttürme“ der Gemeinde zu verdanken: „Caritas-Sozialstation, Kita Sonnenschein und Thomas-Morus-Haus.“ Die Kita, ein besonderes Anliegen. Kraning ist Genthin verbunden, auch wenn er seit 1995 bei Magdeburg lebt. 2001 ging er in den Ruhestand, blieb aber residierender Domkapitular.

In Genthin wird Willi Kraning am 25. September um 18 Uhr in der St. Marienkirche aus seinem Buch „Christsein heißt, in Querverbindungen leben“ lesen.